

- Peitzmeier, J. (1969): Avifauna von Westfalen. Abh. Landesmus. f. Naturk. Münster/Westf. 31, H. 3.
- Schelper, W. (1966): Die Vogelwelt des Kreises Münden. (Selbstverlag).
- Skiba, R. (1965): Die Harzer Vogelwelt. Clausthal-Zellerfeld.
- Warncke, K. u. J. Wittenberg (1958): Eizahl des Kuckucks. Vogelwelt 79: 20-22.

Anschrift des Verf.: Manfred Bögershausen, 32 Hildesheim, Am Neuen Teiche 94.

Der Wiedehopf – *Upupa epops* L. – in Südniedersachsen

von Lothar Kaczmarek

Status

Ehemaliger Brutvogel und seltener Durchzügler.

Brutvorkommen

Brinkmann (1933) schreibt: "Kein anderer Vogel ist in Niedersachsen seit etwa 1900 so stark zurückgegangen wie der Wiedehopf. Wir können ihn nur mehr als vereinzelt Brutvogel ansprechen. Auf dem Zuge ist er an verschiedenen Stellen, aber auch nur recht spärlich, festgestellt." Für Südniedersachsen gibt Brinkmann (cit. o.) ab 1860 8 Brutnachweise an. Weiter berichten: Bruns (1949): "Vor einigen Jahrzehnten noch südlich Göttingen und im unteren Eichsfeld Brutvogel, heute kein sicherer Nachweis mehr, dagegen auf dem Zuge wieder etliche Male festgestellt." Sturhan (1959) berichtet von einem Brutverdacht im Juni 1937 im Bückeberg oberhalb von Wendthagen. Skiba (1971): "War bis zur letzten Jahrhundertwende Brutvogel am Harzrand..." Aus angrenzenden Gebieten liegen folgende Mitteilungen vor: Preywich (1962): "Knapp südlich der Kreisgrenze Hörter haben sich wieder brütende Wiedehopfe eingestellt." 1956 wurde zwischen Willibadessen und Borlinghausen 1 Brutpaar, am 3. 5. 1959 bei Willebadessen 1 Paar ohne Nest festgestellt. Weißköppel (1975) schließt 1955 bei Mariensee und 1961 zwischen Schneeren und Bolshle eine Brut nicht aus. Peitzmeier (1969) teilt die letzte Brut 1968 im Kreis Lübbecke mit. Sporadische, bis in die späten 1960er Jahre festgestellte Bruten sind für den Nordrand des südniedersächsischen Faunengebietes, das Peiner Moränen- und Lößgebiet beschrieben worden, das wiederum in den Auenlandschaften des Aller-Urstromtales eines der regelmäßig und am dichtesten besiedelten Wiedehopf-Brutgebiete Niedersachsens erreicht (Oelke, 1963, mdl.)



Abb. 1: Wiedehopf füttert Jungvogel 1955 an den Giesener Teichen.
Aufn.: H. Wedekin.

An den Giesener Teichen - zwischen Groß Giesen und Hildesheim - wurde 1955 der letzte Brutnachweis erbracht (Becker, Feindt, Rüth). Dieser Brutplatz wurde vom 30. 4. bis 27. 6. 1955 ständig unter Kontrolle gehalten. Der Brutbaum befand sich in einem Kopfhainbuchenbestand in der Nähe eines Teiches. Der nur 42 mm breite Höhleneingang lag in 2 m Höhe. An den Brutplatz schlossen sich ausgedehnte Hügel mit Trockenrasenflächen an, die beweidet wurden und daher zahlreiche Insekten enthielten. Es konnte beobachtet werden, daß ein Altvogel in weniger als 5 Minuten fünfmal fütterte.. Nach der Fütterung wurde die Höhle von einem Altvogel gesäubert. Käferteile, Kot, Moos und andere Stoffe wurden herausgeworfen. Sie fielen auf einen schrägen Baumstamm. Aus diesen Rückständen suchten sich Braunkehlchen, Buchfink, Gartenrotschwanz und Neuntöter weitere Nahrung. Am 5. 6. 1955 wurden 5 Jungvögel in der Höhle festgestellt. Zwei von

ihnen sind am 25. 6. ausgeflogen. Ein Jungvogel wurde, etwa 11 Tage alt, tot in der Höhle gefunden. Über den Verbleib der restlichen 2 Jungen können keine Angaben gemacht werden.

Biotop

Zur Brutzeit parklandschaftartiges, von einzelnen Gehölzen, Baumgruppen oder zerteilten Waldrändern mit älteren, höhlenreicheren Baumbeständen aufgelockertes Kulturland auf mäßig feuchten bis feuchten degradierten Braunerden bis Heidepodsolen. Diese Flächen liegen weitgehend im Klimaxgebiet von Eichen-Birken- oder Erlen-Bruchwäldern. Während der Zugzeit treten Wiedehopfe auch in Grünland mit fast völlig zurücktretenden Baumbeständen auf. Geschlossene Waldgebiete, urbane Bebauungsgebiete, baumlose Großflächen werden gemieden. Nach Oelke (1963).

Zugeschehen

Spärlicher, aber regelmäßiger Durchzügler im gesamten Avifaunengebiet.

Durchzugsbeobachtungen ab 1946: ≥ 113 Ex.

| | April | | | Mai | | | Juni | | | Juli | | | Aug. | | | Sept. | | | Okt. | | | ? |
|----------------|-------|----|-----|-----|----|-----|------|----|-----|------|----|-----|------|----|-----|-------|----|-----|------|----|-----|---|
| Dekaden: | I | II | III | I | II | III | I | II | III | I | II | III | I | II | III | I | II | III | I | II | III | ? |
| Beobachtungen: | 1 | 19 | 17 | 18 | 7 | 5 | 1 | - | 1 | 1 | 2 | 1 | 3 | 2 | 2 | - | 2 | - | 2 | - | - | 5 |
| Exemplare: | 1 | 22 | 29 | 25 | 7 | 5 | 1 | - | 1 | 2 | 2 | 2 | 3 | 2 | 2 | - | 2 | - | 2 | - | - | 5 |
| Gesamtzahl: | 52 | | | 37 | | | 2 | | | 6 | | | 7 | | | 2 | | | 2 | | | 5 |

Mit 89 Exemplaren in den Monaten April und Mai zeichnet sich ein starker Frühjahrszug ab. Dem gegenüber steht der Herbstzug in den Monaten August bis Oktober mit nur 11 Exemplaren. Wenn man bedenkt, daß durch das Brutgeschäft die Zahl der Frühjahrsdurchzügler noch erhöht wird, bleibt die Frage offen, wo der Herbstzug eigentlich verläuft. Es dürfte kaum möglich sein, daß in 30 Beobachtungsjahren fast der gesamte Herbstzug nicht gesichtet wurde. Schlichtmann (1951) schreibt: "Der Wiedehopf wird fast alljährlich auf dem Zuge beobachtet, vor allem im Frühjahr." Mit 8 bis 9 Exemplaren war 1954 das beste Durchzugsjahr. Als Höchstzahl je Beobachtung wurden 1955 3 Exemplare nachgewiesen (Becker).

Die erste Frühjahrsbeobachtung fällt auf den 8. April (Hoyer); das letzte Herbstdatum ist der 7. Oktober (Bettels, Herbst). Die Anzahl der Beobachtungen schwankt von Jahr zu Jahr. Peitzmeier (1955) stellte fest, daß Bestandschwankungen auf Klimaschwankungen zurückzuführen sind. Seilkopf (1951) schreibt: "Mehrere kontinentale oder südlich beheimatete Brutvögel, meist spät ankommende Sommervögel offener Landschaften, haben gegen Ende des vorigen Jahrhunderts und in den ersten Dezennien dieses Jahrhunderts ihre westliche Verbreitungsgrenze ostwärts zurückverlegt."

Hingewiesen werden muß aber auch auf Gegenbeispiele, d. h. auf Vogelarten, die sich von Ost-Südost nach West-Nordwest ausbreiteten (s. Girlitz, Türkentaube, Wacholderdrossel). Voous (1961) berichtet: "Seit alter Zeit wurde er - der Wiedehopf - vom Menschen in großer Zahl, besonders in Südeuropa, ge-

fangen und zur Herstellung von Liebestränken verwendet." Der Bestandsrückgang ist möglicherweise nicht allein auf die fortschreitende Kultivierung der ursprünglichen Biotope und die damit verbundene quantitative Verringerung der Insektenbestände unter Einwirkung des Menschen zurückzuführen.

Beiträge zur Nahrungsökologie

Vom 17. 9. bis 19. 9. 1965 beobachtete Kaczmarek, am 19. 9. 1965 Schwerdtfeger beim Bahnhof Hildesheim-Ost einen zwischen den Gleisen nahrungssuchenden Wiedehopf. Evtl. dasselbe Exemplar wurde am 7. 10. 1965 dort von Bettels beobachtet. Bei sommerwarmem Wetter hatten sich entlang der Gleise reiche Insektenbestände entwickelt. In die Erde vergrabene Küchenreste eines Gleisbauzuges und Fäkalien gärten aus dem Erdreich hervor. Begünstigt durch starke Sonnenstrahlen - am 17. 9. 1965 wurden 23, 8° C gemessen - und unter Einwirkung einer noch stärkeren Schienentemperatur trockneten die Gärungsstellen aus; das Erdreich zerplatzte. Entlang der Gleise wurden reguläre Fladen, vergleichbar mit denen von Huftieren, gefunden, die zweifellos insektenreich waren und für den Kerbtierfresser ein reichhaltiges Nahrungsangebot bildeten.

Wenn der Bahnhof Hildesheim-Ost mit den anschließenden Kleingärten auch ein ländliches Landschaftsbild aufweist, so haben Bahnanlagen als Lebensraum für den Wiedehopf Bedeutung. Aus fahrenden Reisezügen abgeassene Fäkalien (mit der Möglichkeit zur Entwicklung einer artenreichen Insektenwelt) bieten Nahrung für viele Kerbtierfresser. Brinkmann (1948) beobachtete 1936 bei Iburg einen Wiedehopf in Bahndammnähe, der sicher bei Annäherung eines Zuges seinen Nahrungsbiotop verlassen mußte. Desgleichen beobachtete Becker am 10. und 11. 5. 1957 einen nahrungssuchenden Wiedehopf am Bahndamm bei Sarstedt.

Totfunde

Je 1 Exemplar wurde 1959 bei Harbarnsen und 1960 bei Lamspringe tot aufgefunden. Ein 1946 bei Machtsum geschossenes Exemplar befindet sich als Belegstück in der Sammlung Alpers (Feindt), ein 1958 in den Fuhsewiesen bei Gr. Lafferde tot gefundenes Stück als Präparat in der Biologiesammlung der Schule Gr. Lafferde (Oelke).

Schrifttum

- Brinkmann, M. (1933): Die Vogelwelt Nordwestdeutschlands. Hildesheim.
Brinkmann, M. (1948): Die Eisenbahnanlage als Lebensraum von Vögeln. Beitr. Naturk. Niedersachs. 1: 7.
Bruns, H. (1949): Die Vogelwelt Südniedersachsens. Orn. Abh. Heft 3.
Grobe, D. W. (1948/49): Neuere Wiedehopf-Beobachtungen in Südhannover. Orn. Mitt. 1: 5.
Hampel, F. (1965): Artenliste vom Seeburger See. Unveröffentlicht.
Jung, K. (1971): Die Vogelwelt Salzgitters und seiner Umgebung. Hildesheim.
Löbbecke, A. (1950): Die Vogelwelt des Kreises Wolfenbüttel. Göttingen.
Oelke, H. (1963): Die Vogelwelt des Peiner Moränen- und Lößgebietes. Diss. Göttingen.
Peitzmeier, J. (1955): Zur Brutbiologie des Wiedehopfes. Orn. Mitt. 7: 141-143.

- Peitzmeier, J. (1969): Avifauna von Westfalen. Münster/Westf.
- Preywisch, K. (1962): Die Vogelwelt des Kreises Höxter. Bielefeld.
- Schlichtmann, W. (1951): Bemerkungen zur Ornithologie Niedersachsens. Beitr. Naturk. Niedersachs. 4: 71.
- Seilkopf, H. (1951): Änderungen des Klimas und der Avifauna in Mitteleuropa. Beitr. Naturk. Niedersachs. 4: 97-110.
- Skiba, R. (1971): Die Harzer Vogelwelt. Clausthal-Zellerfeld. 2. Aufl.
- Sturhan, D. (1959): Die Vogelwelt Schaumburg-Lippes. Bückeburg.
- Voous, K. H. (1961): Die Vogelwelt Europas und ihre Verbreitung. Hamburg und Berlin.
- Weißköppel, P. (1975): Die Vogelwelt am Steinhuder Meer und in seiner weiteren Umgebung. Wunstorf.

Anschrift des Verf.: 32 Hildesheim, Julius-Leber-Grund 2.

Der Spornpieper - *Anthus novaeseelandiae richardi* (Vieill. 1818) - in Südniedersachsen

Irrgast

Es liegen nur drei Nachweise dieser Art in Südniedersachsen vor:

1. 24. 4. 1955 1 Ex. an der Leine bei Koldingen (Ringleben 1955),
2. 1. 10. 1961 1 Ex. Feldmark der Leineniederung bei Nordstemmen (Becker u. Mitterer 1963),
3. 28. 10. 1970 1 Ex. Klärteich III Salzgitter-Heerte (Ritter; Jung 1971).

Die ersten zwei Beobachtungen sind im Leinetal gemacht worden, wo sich genügend feuchte Wiesen finden, die für diese Pieper-Art als normaler Zugbiotop gilt (Witherby et al. 1940, Dement'ev et al. 1954). Der dritte Nachweis stammt von einem Ort, wo der Biotop zum größten Teil aus getrockneten Schlammflächen besteht. Die Dämme sind aus Schlacke zusammengesetzt und waren 1970 zum Teil nur spärlich mit Gras bewachsen. Trotzdem findet an diesem Klärteich wie im Leinetal ein reger Frühjahrs- und Herbstzug von Anthus-Arten statt.

Becker und Mitterer (cit. o.) berichten, daß das am 1. 10. 61 beobachtete Ex. sich mit drei weiteren Pieper-Arten (*Anthus pratensis*, *A. trivialis* und *A. cervinus*) aufhielt. Zur gleichen Zeit trat auch eine Heidelerche am Beobachtungsort auf.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Beiträge zur Naturkunde Niedersachsens](#)

Jahr/Year: 1976

Band/Volume: [29](#)

Autor(en)/Author(s): Kaczmarek Lothar

Artikel/Article: [Der Wiedehopf — *Upupa epops* L. — in Südniedersachsen
70-74](#)